

W.: Ansicht der Burg Olesko; Ansicht von Tyniec; etc. Publ.: Ryciny widoków galicyjskich (Kupferstiche galiz. Landschaften), 1824.

L.: *Th. v. Frimmel, Bll. für Gemäldekte*, 4, 1907/08, S. 95; *E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich (Lex. der poln. Maler)*, Bd. 1, 1850, S. 256 f.; *Thieme-Becker*; *F. Kopera, Dzieje malarstwa w Polsce (Geschichte der Malerei in Polen)*, Bd. 3, 1929, S. 23; *M. Opalek, Zapomniane palety (Vergessene Paletten)*, in: *Biblioteka Lwowska*, 1932, S. 322 f.; *ders.*, *Litografia Lwowska 1822–60, 1958; Katalog wystawy sztuki polskiej od roku 1764–1886 (Katalog der Ausst. poln. Kunst 1764–1886)*, hrsg. von *J. Boloz-Antoniewicz*, 1894; *M. Grońska-M. Ochońska, Zbiory Pawlikowskich (Smgl. der Familie P.)*, 1960. (Jodłowska)

Lange Conrad, Medailleur und Münzgraveur. * Ulm (Baden-Württemberg), 13. 9. 1806; † Perchtoldsdorf (N.Ö.), 24. 6. 1856. Schüler des Medailleurs C. Voigt in München. 1834–40 kgl. griech. Münz- und Medaillegraveur in Athen, ab 1843 im Hauptmünzamt Wien tätig.

W.: Stempel zu griech. und österr. Münzen, um die Mitte des 19. Jh. Medaillen: zur neueren Geschichte Griechenlands; auf K. Ferdinand I., K. Franz Josef I., u. a. Thronbesteigung, Hochzeit; auf Mitgl. des Kaiserhauses, u. a. Franz V. v. Modena, die Palatine Josef und Stephan, Erz. Johann; auf die Ereignisse der Jahre 1848/49; Pyrker, Metternich, R. Gf. Czernin, M. Gf. Dietrichstein, F. A. Gf. Kolowrat-Liebsteinsky, Jellačić, A. Frh. v. Prokesch-Osten, F. v. Jacquin, F. Liszt; Tapferkeits- und Verdienstmedaillen; Wr. Salvatorpennig.

L.: *Forrer, Bd. 3, S. 297 ff., Bd. 7, S. 532; Seubert; Thieme-Becker; Wurzbach; Fiala, S. 1291.* (Koch)

Lange Fritz, Musiker und Musikschriftsteller. * Wien, 7. 3. 1873; † Wien, 11. 7. 1933. Sohn eines Lehrers; besuchte in Wien die Lehrerbildungsanstalt und die Univ. und stud. Musik an der Klavierschule Horak und am Konservatorium (C. Wolf, A. Bruckner, s. d.), Hausleithner, M. Kupfer-Berger, s. d.). Seit 1892 wirkte er als Lehrer im Dienste der Gemeinde Wien, auch als Musiklehrer an verschiedenen Anstalten und als Leiter der Opernschule Tschebulz. Schriftsteller. bereits seit 1890 tätig, wirkte er vor allem als Musikkritiker und Biograph bei verschiedenen Ztg. und Z. (Ostdt. Rundschau, Fremdenbl., Dt. Volksbl., Neuigkeits-Weltbl., Dt. Ztg.) sowie pädagog. Z. und Jugendschriften. L. betonte vor allem den Wert der Wortkunst als des Bewahrenden gegenüber dem vergänglichem Erleben. Konsequent zu dieser Einstellung entfaltete er reiche Sammeltätigkeit von Gedichten und Liedgut. Seine Verbundenheit mit der Volksdichtung zeigte L. auch in Vorträgen und Buchausgaben, besonders humorist. Erzählungen.

W.: Die Verlobung beim Schnellphotographen (Singspiel), 1894; Die Liebesinsel (Singspiel), 1909;

Bühnenmusik; geistliche und weltliche Chormusik, u. a. Requiem; Lieder; etc. Publ.: Romant. Klänge (Gedichte), 1893; Die Vereinsmeyer (Bühnenspiel), 1896; J. Lanner, 1901; J. Lanner und J. Strauß, 1904, 2. Aufl. 1919; J. Strauß, 1912, 2. Aufl. 1925; Der Wr. Walzer, 1916; J. Strauß, der Walzerkg. (Roman), 1925; etc. Hrsg.: Humor aus Alt-Wien, 1919. Zahlreiche Abhh. in Ztg. und Z.

L.: *Deutschlands, Österr.-Ungarns und der Schweiz Musiker in Wort und Bild, 1909; Frank-Altman; Kürschner-Asow; Müller; Riemann; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Kosch; Kürschner, 1936; Nagl-Zeidler-Castle 3, s. Reg.; Jb. der Wr. Ges., 1928; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1908, 1914.* (Antonicek-Hanus)

Lange Joseph, Schauspieler, Maler, Schriftsteller und Komponist. * Würzburg (Bayern), 1. 4. 1751; † Wien, 17. 9. 1831. Sohn eines Diplomaten; erhielt frühzeitig bei einem Maler Zeichenunterricht und besuchte ab 1767 in Wien die Akad. der bildenden Künste, wobei er besonders als Porträtist gute Anlagen zeigte. Anlässlich einer Vorstellung eines von ihm und seinem Bruder Michael L. gegründeten Liebhabertheaters im Hause Josef v. Sonnenfels' fiel das schauspieler. Talent der Brüder auf, und auf Sonnenfels' Veranlassung wurden sie 1870 an das Burgtheater engagiert. Michael L., der Begabtere, starb nach kurzer Glanzzeit bereits am 29. 7. 1771. Joseph L. gehörte als Darsteller für junge feurige Liebhaber, Helden und später Heldenväter dem Burgtheater vorerst bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1810 an, trat dann fast allwöchentlich an diesem Theater als Gast auf, wurde im August 1817 neuerlich engagiert und am 1. 7. 1821 endgültig i.R. versetzt. Er gehörte auch dem Regiekollegium des Burgtheaters an. Außerhalb Wiens trat er nur selten auf, u. a. in München, Hamburg, Berlin und Graz. L., einer der beliebtesten und gefeiertsten Hoftheaterschauspieler, war eine der bedeutendsten Erscheinungen des dt. Theaters seiner Zeit. Sein Darstellungstil blieb aber nicht unumstritten. Besonders in der Spätzeit wurde vereinzelt eine pathet. Deklamation, die etwas singende, eintönige Sprechweise und das gekünstelt wirkende Spiel getadelt. L.s beste Rolle blieb bis in die Spätzeit der Hamlet. L. war künstler. überaus vielseitig begabt: als Maler schuf er vor allem Künstlerporträts und in der Spätzeit auch Landschaften; hauptsächlich aber nützte er seine Mal- und Zeichenkenntnisse für Kostüm- und Bewegungsstud. zu seinen Rollen; er war ein vorzüglicher Pianist, komponierte und betätigte sich auch schriftsteller. L. war in erster Ehe ab 1775 mit der Sängerin Maria Antonia Schindler und in zweiter Ehe mit